

Johann Wolfgang von Goethe,  
Dauer im Wechsel

Hielte diesen frühen Segen,  
Ach, nur Eine Stunde fest!  
Aber vollen Blütenregen  
Schüttelt schon der laue West.  
Soll ich mich des Grünen freuen,  
Dem ich Schatten erst verdankt?  
Bald wird Sturm auch das zerstreuen,  
Wenn es falb im Herbst geschwankt.

Willst du nach den Früchten greifen,  
Eilig nimm dein Teil davon!  
Diese fangen an zu reifen,  
Und die andern keimen schon;  
Gleich mit jedem Regengusse  
Ändert sich dein holdes Tal,  
Ach, und in demselben Flusse  
Schwimmst du nicht zum zweitenmal.

Du nun selbst! Was felsenfeste  
Sich vor dir hervorgetan,  
Mauern siehst du, siehst Paläste  
Stets mit andern Augen an.  
Weggeschwunden ist die Lippe,  
Die im Kusse sonst genas,  
Jener Fuß, der an der Klippe  
Sich mit Gensenfreiche maß.

Jene Hand, die gern und milde  
Sich bewegte, wohlzutun,  
Das gegliederte Gebilde,  
Alles ist ein andres nun.  
Und was sich an jener Stelle  
Nun mit deinem Namen nennt,  
Kam herbei wie eine Welle,  
Und so eilts zum Element.

...

Laß den Anfang mit dem Ende  
Sich in Eins zusammenziehn!  
Schneller als die Gegenstände  
Selber dich vorüberfliehn!  
Danke, daß die Gunst der Musen  
Unvergängliches verheißt,  
Den Gehalt in deinem Busen  
Und die Form in deinem Geist.

*Verkinto de tiu ĉi Germana poemo estas JOHANN WOLFGANG VON GOETHE (\*1749-08-28 – †1832-03-22).*

*Arg-1134-2289 (2015-03-28 10:08:12)*

*Tiun ĉi poemon sendis al mi s-ro A. Z. Foreman.*